



Sachsen . Land der Ingenieure - innovativ und zentral in Europa

Internationales Symposium am 14. Januar 2005 in Dresden

Plenum

Eröffnung und Einführung	Dr.-Ing. Arne Kolbmüller, Präsident der Ingenieurkammer Sachsen
Innovatives Sachsen - Drehscheibe in Europa	Prof. Dr. Georg Milbradt, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen
Transeuropäische Netze	Eric Dufeil, Europäische Kommission, GD REGIO/E1 - Deutschland, Referatsleiter
Standortfaktoren für Industrieansiedlungen	Peter Claussen, BMW Group, Werk Leipzig, Werkleiter
Moderation	Angela Elis, Moderatorin ARD - FAKT

Expertenpodium 1 Sachsen - Zentrum transeuropäischer Netze	Expertenpodium 2 Sachsen - Standort für Industrieansiedlung	Expertenpodium 3 Sachsen - Raum für innovative Projekte
Gesprächspartner	Gesprächspartner	Gesprächspartner
Dr.-Ing. Albrecht Buttolo Staatssekretär für Landesentwicklung, Städtebau und Wohnungswesen im SMI	Peter Claussen BMW Group, Werk Leipzig, Werkleiter	Thomas Früh Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Eric Dufeil Europäische Kommission, Referatsleiter	Axel Gebhardt Siemens Communications, Fertigung Leipzig, Geschäftsführer	Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Glasebach Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen, Geschäftsführer
Dipl.-Ing. Ortfried Friedreich Österreichische Ingenieurkammer, Präsident	Dr. Thomas Lorf Studer Mikrosa Gmb, Sitz Leipzig, Geschäftsführer	Prof. Dr. Peter Jurczek TU Chemnitz, Fachgebiet Geografie
Milan Musák Slowakische Ingenieurkammer, Vorstand	Msc Ceng Crtomir Remec Slowenische Ingenieurkammer, Präsident	Markus Löttsch Wirtschaftsförderung Sachsen GmbH, Vorsitzender der Geschäftsführung
Ph. D. Jiri Plicka Tschechische Ingenieurkammer, Vizepräsident	Gerd Sender RKN Regionales Kompetenznetzwerk Weiterbildung e. V., Geschäftsführer	Wolfgang Marzin Leipziger Messe GmbH, Vorsitzender der Geschäftsführung
Dr.-Ing. Bernd Rohde Bundesvereinigung der Straßenbau- und Verkehrsingenieure, Präsident	Prof. Dr. Marcel Thum ifo-Institut Dresden, Geschäftsführer	Dr. Rein Haavel Estnische Ingenieurkammer, Präsident
Frank Scholz Sächsischer Bauindustrieverband e. V. Vorsitzender der Landesfachabteilung Bahnbau	Moderation Dr.-Ing. Arne Kolbmüller Präsident der Ingenieurkammer Sachsen	Moderation Prof. Dr. Reinhard Erfurth Ehrenpräsident der Ingenieurkammer Sachsen
Prof. Dr. rer. pol. habil. Bernhard Wieland TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften		
Moderation Dipl.-Ing. Rolf Rau Sprecher des Vorstandes		

Sachsen . Land der Ingenieure - Das Symposium auf einen Blick

Mit dieser Veranstaltung haben die sächsischen Ingenieure gemeinsam mit ihren Gästen aus dem In- und Ausland, aus Wirtschaft und Politik, aus Verwaltungen, Kammern und Verbänden klare Zeichen für eine optimistische Zukunft in Europa gesetzt.

Mehr als 450 Mitglieder und Gäste hörten hochinteressante Plenarvorträge und diskutierten anschließend in drei Expertenpodien zu den Themen

Sachsen - Zentrum transeuropäischer Netze

Sachsen - Standort für Industrieansiedlungen

Sachsen - Raum für innovative Projekte

Zu den Gästen der Ingenieurkammer Sachsen zählten neben Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt, der das Hauptreferat vortrug, und Herrn Eric Dufeil, Mitarbeiter der Europäischen Kommission, insbesondere Vertreter der Ingenieurkammern aus Estland, Österreich, Polen, aus der Slowakei und Slowenien, aus Tschechien und Ungarn sowie des Rates der Europäischen Ingenieurkammern (ECEC), der ca. 256.000 Ingenieure aus ganz Europa vertritt.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde gemeinsam mit unseren ausländischen Gästen eine Erklärung

"Verkehrsprojekte Europäische Einheit" formuliert und anlässlich unseres schon traditionellen Empfangs am Vorabend von allen genannten Länderkammern unterzeichnet. Die Unterzeichner haben das Podium des internationalen Symposiums der Ingenieurkammer Sachsen genutzt, diese Erklärung sowohl an den Schirmherrn der Veranstaltung, Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt, als auch an den Vertreter der Europäischen

Kommission, Herrn Eric Dufeil, zu übergeben um damit die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur insbesondere im 2. Europäischen Kernraum Warschau-Rostock-Berlin-Wien-Bratislava-Budapest voranzutreiben.

Erklärung

"Verkehrsprojekte Europäische Einheit"

Die Unterzeichner fordern das Europäische Parlament sowie die Regierungen und Parlamente ihrer Staaten inklusive deren Gebietskörperschaften und Kommunen auf,

1. der ausreichenden Bereitstellung von Haushaltsmitteln für die Infrastrukturplanung und -realisierung oberste Priorität beizumessen und
2. Sonderplanungs- und Genehmigungsgesetze zu schaffen, die geeignet sind, die Planung und Ausführung von Infrastrukturvorhaben deutlich zu beschleunigen, z.B. ähnlich dem Verkehrswegeplanungsbeschleunigungsgesetz in Deutschland.

Die Unterzeichner unterbreiten dem Europäischen Parlament sowie den Regierungen und Parlamenten ihrer Staaten inklusive deren Gebietskörperschaften und Kommunen gleichzeitig das Angebot, das internationale Netzwerk der europäischen Ingenieurkammern für die fachliche Beratung bei der Umsetzung dieser Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Die Geschäftsstellen der unterzeichnenden Ingenieurkammern stehen zur Koordinierung der Beratungsleistungen ab sofort zur Verfügung.

Ministerpräsident Prof. Dr. Milbradt übergab die Erklärung als offizielles Dokument an die Bundesregierung.

Präsident Dr. Arne Kolbmüller formuliert nach seiner Begrüßung der Teilnehmer, insbesondere der in- und ausländischen Ehrengäste, die Ziele des Symposiums: Unternehmer und Wissenschaftler, Politiker und Vertreter aus den Verwaltungen diskutieren gemeinsam, wie in Sachsen, aus der Mitte Europas heraus, der Entwicklungsprozess im globalen Wettbewerb mit anderen Regionen der Welt gestaltet werden kann; als Benchmarking zur Position der Technik und des Ingenieurs als wesentlichem Wirtschaftsfaktor und für Handlungsansätze in der Zukunft.

Dr. Kolbmüller stellt dem Plenum drei Thesen voran:

1. Die Entwicklung eines sozio-ökonomischen System im globalen Wettbewerb wird von seiner technischen Leistungsfähigkeit bestimmt. Weltweit führende Unternehmen sind technikorientiert. Der Ingenieur ist dabei nicht Randerscheinung sondern Vordenker, Entwickler und Motor für Zukunftschancen.
2. Im internationalen Ranking werden die Standortentscheidungen von der Innovationsfähigkeit einer Region bestimmt. Sachsen kann dabei auf wichtige Erfolge verweisen, wie die niedrigste Verschuldung und die höchste Investitionsquote in den neuen Bundesländern.
3. Mit der EU-Erweiterung entstehen neue Kernräume, die neue leistungsfähige Achsen erfordern. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sind dabei entscheidende Kriterien.

Sachsen . Land der Ingenieure - Plenarvorträge

Sachsen - Drehscheibe in Europa

Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt beginnt seinen Vortrag mit einem Dank an die Menschen in Sachsen, die bisher Großes vollbracht haben. Das Land genießt wieder einen hervorragenden Ruf als Nr. 1 in Ostdeutschland - die Auszeichnung als dynamischstes Land in Deutschland im letzten Jahr ist Bestätigung dafür.

Sachsen . Land der Ingenieure - ein Indikator sind die überdurchschnittlich vielen Ingenieure im Sächsischen Landtag und am Kabinetttisch. Sachsen wird für seine moderne Infrastruktur gelobt, und auch das kraft der Leistungen vieler Ingenieure im Zusammenspiel mit Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

Prof. Milbradt dankt der Ingenieurkammer Sachsen für die Arbeit der letzten Jahre und ihren maßgeblichen Anteil daran, dass es gemeinsam gelungen ist, in Sachsen wieder ein geistiges Klima der Freiheit und Offenheit, des Erfindergeistes und Forscherdrangs zu beleben und damit eine freiheitliche Wirtschaftsordnung zu bewahren.

Internationale Studien belegen, dass diejenigen Länder höhere Wachstumsraten aufweisen, die ihren Bürgern ein hohes Maß an wirtschaftlichen Freiheiten, an Toleranz und Weltoffenheit, an freiem Austausch von Wissen, Ideen und Erfindungen mit anderen Regionen der Welt garantieren. Ohne Weltoffenheit, ohne Austausch der Ideen und die Konkurrenz mit anderen werden wir unseren Wohlstand nicht erhalten.

Die Unternehmen in Sachsen brauchen ein hohes Maß an Flexibilität, um mit unseren Nachbarn kooperieren und

konkurrieren zu können. Extrem hohes Sicherheitsstreben behindert die technische und wirtschaftliche Entwicklung. Unser Tarif- und Arbeitsrecht ist gegenüber Westdeutschland beispielhaft flexibel und damit die Basis für wichtige Standortentscheidungen. Hier ist vorweggenommen, was in Westdeutschland erst langsam und schmerzlich entsteht.

Ziel der Staatsregierung ist auch, dem innovativen Mittelstand Zugang zum privaten Kapitalmarkt und zu den Förderprogrammen der EU zu erleichtern. Sachsen soll damit vor allem in den branchenübergreifenden Zukunftstechnologien national und international weiter an Bedeutung zu gewinnen. Die inzwischen bundesweit höchste Konzentration an Forschungseinrichtungen in der Region Dresden wird landesweit weiter ausgebaut. Was in Sachsen fehlt, ist die Ergänzung im privatwirtschaftlichen Bereich und eine Vernetzung mit öffentlichen Forschungsinstituten.

Prof. Milbradt schließt seinen Vortrag mit dem Appell:

„Der Wert des menschlichen Miteinanders in Sachsen ist geprägt durch einen klaren Verstand und das stetige Bemühen um Objektivität.“

Sachsen braucht auch in dieser Hinsicht Ingenieure, denn wir wollen unser Land nicht mit irrationalen und widersprüchlichen Parolen regieren.“

Transeuropäische Netze

Herr Eric Dufeil, Vertreter der Europäischen Kommission, betont, dass Sachsen als zweitgrößtes "Ziel-1-Gebiet" des europäischen Strukturfonds in Brüssel einen guten Ruf genießt.

"Wir brauchen Ihren Erfolg, um anderen Ländern zu zeigen, was möglich ist, und den Nachweis zu erbringen, dass durch eine partnerschaftliche Kombination von europäischen, nationalen und regionalen Mitteln gepaart mit dem Engagement der Projektträger und Verantwortlichen vor Ort Entscheidendes erreicht werden kann."

Zentrales Thema seines Vortrages ist die sich immer schneller und tiefer öffnende Kluft zwischen Straßenverkehr und Wirtschaftswachstum. Dem muss mit Programmen und Maßnahmen begegnet werden, die eine Entkopplung von Verkehrswachstum und Bruttoinlandsprodukt bewirken.

Das 2001 erschienene Weißbuch fasst dazu 60 Einzelmaßnahmen in 8 verschiedenen Bereichen der Verkehrspolitik zusammen. (www.europa.eu.int/comm/energy_transport/en/lb_en.html)

Ziel ist, den Lissabon-Prozess zu unterstützen, d. h. bis 2010 in Europa die wettbewerbsfähigste Wirtschaft der Welt zu entwickeln, mit der eindeutigen Fokussierung auf die Wissensgesellschaft. Die Halbzeitwertung im Frühjahr 2005 wird nicht zufriedenstellend sein.

Von den 1994 vom Europäischen Rat festgelegten 14 Prioritätsprojekten sind 10 Jahre später nur 3 vollständig ausgebaut.

Sachsen . Land der Ingenieure - Plenarvorträge und Expertenpodien

Umso wichtiger sind in Zukunft zwei Strategien:

Zum einen ist eine konvergente Umsetzung aller Maßnahmen, insbesondere in den Bereichen Nachhaltigkeit und Staureduzierung, Schienenverkehr und Wasserwege dringend geboten.

Zum anderen muss die Fokussierung auf weniger, aber Erfolg versprechende und wirtschaftlich nutzbare Projekte erfolgen.

Entscheidend ist in beiden Fällen die Zusammenarbeit mit den Regionen und die Absicherung der nationalen Kofinanzierung der Projekte (z.B. im Bundesinvestitionshaushalt).

Abschließend befürwortet Herr Dufeil ausdrücklich, in der Europäischen Verfassung neben dem sozialen und wirtschaftlichen auch den territorialen Zusammenhalt zu verankern, mit dem Ziel:

“das europäische Territorium ausgewogen zu gestalten und zukünftig das Wirtschaftswachstum nicht nur entlang der "Blue Banana" (Wirtschaftsraum zwischen London, Hamburg, Paris, München und Mailand) zu konzentrieren, sondern alle Regionen teilhaben zu lassen, um damit ihr gleichmäßiges Zusammenwachsen zu fördern.”

Standortfaktoren für Industrieansiedlungen - Peter Claussen

1 Mrd. EUR Gesamtinvestition, davon ca. 75% durch Firmen aus den neuen Bundesländern, 5.500 Arbeitsplätze, davon 25% aus der Arbeitslosigkeit und 25% älter als 40 Jahre sowie in Zukunft weitere 5.000 im Umfeld, diese Bilanz stellt **Peter Claussen**, Werkleiter des BMW-Werkes Leipzig, an den Anfang.

Sein weiterer Vortrag lässt sich in 3 wesentlichen Punkten zusammenfassen.

Seine Erfolgsrezepte:

- Nachhaltigkeit der Investitionen und Balance zwischen dem ökonomischen Erfolg und der sozialen Verantwortung in der Region.

Seine positiven Erfahrungen in Sachsen:

- qualifizierte, flexible und motivierte Fachkräfte
- Investition zuerst in eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur und nicht in den Verbrauch
- Nähe zu einer Vielzahl Forschungseinrichtungen

Seine Empfehlungen an Sachsen:

- Ausbau kreativer, nichthierarchischer Netzwerke zwischen Wirtschaft und Politik, Verwaltung und Wissenschaft durch Face-to-face-Kontakte
- Kooperation und Wettbewerb sind kein Widerspruch
- Überwindung der Innensicht kombiniert mit Akzeptanz der "Spielregeln" der Partner
- Verbesserung der regionalen Identität

Expertenpodium 1: Sachsen - Zentrum transeuropäischer Netze

Die Bedeutung der Verkehrsinfrastruktur für die Entwicklung Europas sowie die Entwicklungschancen eines zweiten europäischen Kerngebietes um die ostdeutschen Länder und neuen Ost-Staaten der Europäischen Gemeinschaft stehen im Mittelpunkt der Diskussion.

Kernaussagen der Gesprächspartner sind: Studien gehen von einer Erhöhung des Verkehrsaufkommens durch die europäische Erweiterung von 20-30% in Deutschland, beim Güterverkehr sogar von 64%, aus. Eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur besteht aber hauptsächlich im sog. Kerngebiet 1 - auch als "blue banana" bezeichnet.

Sollen die neuen Staaten Europas einschließlich der ostdeutschen Bundesländer europäisches Kerngebiet 2 werden, bedürfen die Verkehrssysteme im Raum Warschau, Rostock, Berlin, Sachsen, Prag, Bratislava, Wien, Budapest noch einer wesentlichen Verbesserung. Soll das notwendigerweise schnell geschehen, müssen europäische **Sonderplanungs- und Genehmigungsgesetze ähnlich dem deutschen Verkehrswegeplanungsbeschleunigungsgesetz** erarbeitet werden, die eine fachlich fundierte Abwägung des Für und Wider von Trassenvarianten beibehalten, aber die nachfolgenden, oft endlosen, mehr oder weniger politisch-bürokratischen Diskussionen stark verkürzen.

Die EU-Erweiterung im Mai 2004 hat eine Disparität in der europäischen Wirtschaftsentwicklung zur Folge:

- territoriale Zunahme ca. 30%
- Bevölkerungszunahme ca. 20%
- Zunahme des Bruttoinlandprodukts aber nur 5 bis 6%.

Sachsen . Land der Ingenieure - Expertenpodien

"Eine viel bessere wirtschaftliche, soziale und territoriale Ausgewogenheit ist absolut erforderlich".

Damit aus der hohen Motivation des Arbeitskräftepotenziales von ca. 50 Mio. Einwohnern im 2. europäischen Kernraum zwischen Skandinavien und Venedig ein Wirtschafts"boom" entstehen kann, sind vor allem exzellente infrastrukturelle Rahmenbedingungen die Voraussetzung. **Die von den Ingenieurkammern der beteiligten Staaten unterzeichnete Erklärung**

"Verkehrsprojekte Europäische Einheit" wird deshalb sowohl von der Europäischen Kommission als auch von der sächsischen Staatsregierung unterstützt (vgl. Seite 2).

Der Freistaat Sachsen liegt im Schnittpunkt zweier wesentlicher europäischer Entwicklungskorridore, dem Korridor 3 Berlin-Dresden-Kiew, und dem Korridor 4 Nürnberg-Dresden-Tessaloniki. Hauptziel des sächsischen Projektantrages ViaRegiaC3 ist deshalb eine ganzheitliche Strategie zur Raumentwicklung. Darin eingeschlossen sind auch neue Hochgeschwindigkeits-Infrastruktursysteme, wie der Transrapid - derzeit immer noch Aushängeschild für europäische Innovation, auch wenn er bisher nur in Asien zu sehen ist.

Wichtig bei allen Überlegungen, z. B. auch zur Untersetzung des Korridors 4 von Berlin bis Brest über Dresden, Prag und Wien, sind nicht nur die Achsen der Korridore, sondern auch ihre Verzweigungen, das Netzwerk mit anderen Korridoren, mit anderen Städten und Regionen. Und in diesem Netzwerk sind es die Knoten, die wichtig sind - um die sich Ballungsräume entwickeln bzw. die sich in Ballungsräumen entwickeln - in denen sich Wirtschaft entwickeln muss.

Verkehrssysteme sind deshalb nur ein Aspekt - "eine wesentliche, aber nicht hinreichende Voraussetzung für wirtschaftliche Entwicklung" (siehe auch Podium 2). Beispiel ist der neue "inter-europäische" Knoten Brunn-Wien-Bratislava, die Region "Zentrop". Wesentliche Voraussetzung für eine positive Entwicklung in Europa ist außerdem nicht nur der Dialog zwischen den Verkehrsingenieuren sondern der zwischen diesen und der Politik, die dafür sorgen muss, dass Verkehrsplanungen schnell und effizient abgearbeitet werden können.

Investitionen in Verkehrssysteme, wie z. B. den Transrapid, dürfen in Europa nicht mit der politischen Lüge der Betriebswirtschaft kaputt gemacht werden - **Investitionen sind immer auch Exportanreize und damit Multiplikatoren des europäischen Wirtschaftswachstums - wenn sie durch europäische Unternehmen realisiert werden.** Denn, europäische Unternehmen können sich auf dem internationalen Markt nur durchsetzen, wenn sie spezielles Know-How und effektive Technologien wirklich beherrschen und das auch nachweisen können. Und dieser Nachweis erfolgt anhand von Referenzen - doch wo sollen diese erarbeitet werden, wenn nicht zu Hause in Europa? - Ein Beispiel ist der Transrapid - den künftig wohl die Chinesen vermarkten werden - weil sie ihn bisher als einzige gebaut haben!?

Privates Geld ist für die weitere Entwicklung der europäischen Region notwendig. Es repräsentiert ein wesentliches Bau- und Planungsvolumen für die europäische Bau- und Planungswirtschaft, das ohne außerbudgetäre Finanzierungsformen, wie z. B. PPP-

Modelle, nicht stattfinden könnte. Dafür gibt es z. B. in Österreich gute Erfahrungen. Dort hat der Bund schon seit 10 Jahren die Bau- und Planungsverantwortung in die Hand einer privatwirtschaftlich geführten Bundesimmobiliengesellschaft gelegt, die Investitionen durch Einnahmen, z. B. aus der Maut gegenfinanziert.

Als Fazit fasste Herr Rau die Forderungen der am Expertenpodium Sachsen-Zentrum transeuropäischer Netze beteiligten Ingenieure und Wissenschaftler an die Landes- und Bundesregierung sowie die Europäische Kommission zusammen:

- 1. Auskömmliche Bereitstellung von Planungsmitteln, um mit ausgewogenen Konzepten europäische Zukunft zu gestalten.**
- 2. Ausbau der Verkehrswege als Kommunikationswege zum Erstarcken des Standortes Europa und**
- 3. Sicherung des zweiten europäischen Kerngebietes in Europa als Voraussetzung mittelständischer Arbeitsplätze mit regionalen Besonderheiten und energiefreundlichen Transportentfernungen.**

Sachsen . Land der Ingenieure - Expertenpodien

Expertenpodium 2: Sachsen - Standort für Industrieansiedlung

Deutschland war und ist ein weltweit führender Industriestandort - ist es auch Ostdeutschland, Sachsen?

Welche Standortfaktoren sind aus der Sicht der Industrie im globalen Wettbewerb entscheidend?

Welche Standortpotentiale hat der Freistaat Sachsen?

Welche Empfehlungen und Hinweise gibt es für eine erfolgreiche Standort- und Wirtschaftspolitik in Sachsen?

Die Teilnehmer des Podiums 2 haben sich vertiefend auf die Diskussion dieser Schwerpunkte eingelassen:

In Ergänzung zum Plenarvortrag von Herrn Claussen berichten **Herr Gebhardt und Herr Dr. Lorf** über regionale Aktivitäten und Standortvorteile aus der Sicht ihrer Unternehmen.

Die **Siemens AG** beschäftigt in Sachsen ca. 5.000 Mitarbeiter, ca. die Hälfte davon in der Fertigung und weitere 375 in Forschung und Entwicklung. Siemens sieht sich dabei in der sozialen Verantwortung, in Sachsen Arbeitsplätze zu erhalten und neu zu schaffen. Das gilt sowohl für die Siemens VDO-Werke in Limbach-Oberfrohna und Stollberg als auch für die Clusterbildung in der Telekommunikationsbranche im Leipziger Raum. **Von entscheidendem Vorteil sind die hohe Qualifikation der Arbeitskräfte und kompetente, kooperative Partner vor Ort, z. B. die Stadt Leipzig, Hochschulen, kleine und mittelständische Unternehmen in der Region.**

Studer Mikrosa steht für eine lange Tradition der spitzenlosen Schleiftechnik in Leipzig. Dennoch stand die Frage, den Standort Leipzig komplett aufzugeben und unter besseren Standortbedin-

gungen in Osteuropa oder der Schweiz zu fertigen. Welche Faktoren gaben den Ausschlag für Leipzig? Innerhalb kürzester Frist wurde in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung Leipzig und der Gewerkschaft ein konkretes Konzept aufgestellt.

Flexible, an die schwankenden Aufträge angepasste Arbeitszeiten, ein leistungsabhängiges Entgeltsystem, regionale Netzwerke zu Universitäten und geeigneten Lieferanten, Teamarbeit kompetenter Mitarbeiter für kundenspezifische Lösungen und nicht zuletzt eine effektive Zusammenarbeit mit Ämtern waren die überzeugenden Argumente.

Herr Sender stellt seine Erfahrungen, insbesondere mit dem Projekt Auto 5000 am Standort Wolfsburg, in den Mittelpunkt. **Aus seiner Sicht wird Unternehmenserfolg entscheidend von den Führungskräften und deren Führungskompetenz geprägt.** Dazu kommen eine zeitnahe und am Unternehmensbedarf orientierte Qualifizierung der Fachkräfte, auch aus Arbeitslosigkeit und berufl fremden Gruppen heraus. Neben technischen Kompetenzen werden Teamarbeit, Kommunikation, Moderation, Prozessmanagement und Konfliktlösungsstrategien trainiert. In Kombination mit einem in der Bundesrepublik einmaligen Tarifvertrag **konnte der Nachweis erbracht werden, dass in Deutschland Industriearbeit mit einem guten Produkt wettbewerbsfähig ist.**

Mit wissenschaftlichem Blick liefert **Prof. Thum** eine Zusammenfassung der Standortvorteile: leistungsfähige Infrastruktur und effiziente öffentliche Verwaltungen haben im Zusammenspiel mit exzellenten Hochschulen und qualifizierten Fachkräften Priorität. Zur Senkung der Arbeitskosten kann die

Verlagerung geeigneter Tätigkeiten in Nachbarregionen unter Nutzung der Lohndifferenz durchaus attraktiv sein.

Abschließend weist Prof. Thum auf die dramatische demografische Entwicklung hin, **mit dem Fazit, dass es wesentlich schwieriger und teurer sein wird, neue Fachkräfte anzuwerben als vorhandene hier zu halten.**

Weitere positive Standortfaktoren bringt **Herr Claussen** in die Diskussion ein:

1. **Das deutsche Recht ist wesentlich besser als sein Ruf!**

Im Zusammenhang mit Standortentscheidungen betrifft das insbesondere das Vertragsrecht (z. B. Eintragung dinglicher Rechte im Grundbuch), das Umweltrecht und das Verwaltungsrecht (z. B. abstrakte Bebauungspläne, die genau regeln was zulässig ist und was nicht).

2. Zur Qualifikation gibt es eine zweite Dimension, die Lernfähigkeit und die Lernbereitschaft sowie die Motivation zu arbeiten und neue Aufgaben zu übernehmen.

3. Lebensqualität ist ein wesentlicher Standortfaktor! Einschnitte in Kultur und Bildung sind kontraproduktiv!

Problematisch sieht er dagegen die Anspruchshaltung an unser Sozialsystem sowie in der Region speziell den Mangel an Kommunikation und Kooperation in professionell strukturierten Netzwerken, auf Messen oder in Veranstaltungen wie dieser.

Dazu gehört die Kommunikation mit den Sozialpartnern - alle drei Unternehmer unterstreichen die Notwendigkeit, aber auch die in Deutschland einmalige Flexibilität bei der Standortsicherung in

Sachsen . Land der Ingenieure - Expertenpodien

Sachsen. Dazu gehört aber auch die Kooperation in Netzwerken und Arbeitsgemeinschaften, um dem Kunden eine Komplettleistung zu bieten und das auch auf internationalem Parkett.

Dies bestätigen sowohl Herr Gebhardt als auch **Herr Remec**, der im Aufbau von Kooperationen, z. B. im Stahlbau, in der Energiegewinnung und im Automobilbau, eine wichtige Aufgabe für den Standort Slowenien sieht.

Dr. Kolbmüller fokussiert die Ergebnisse der Diskussion auf:

1. Industriestandort Sachsen

“Fragezeichen” oder Ausrufezeichen

Die Botschaft ist eindeutig:

“Ausrufezeichen” - Sachsen ist ein Industriestandort und wird sich weiter entwickeln.

2. Hier in Sachsen gibt es exzellente Rahmenbedingungen, die wir zusammen mit den positiven Erfahrungen der Unternehmen, die bereits vor Ort sind, viel stärker nach Außen tragen müssen - zu denen, die wir noch für Sachsen gewinnen wollen.

Expertenpodium 3: Sachsen - Raum für innovative Projekte

Sachsen- belegt durch seine Historie - bildet den deutschen und europäischen Marktplatz für Innovationen. Inwieweit Sachsen unter den heutigen Rahmenbedingungen diesem Anspruch weiterhin gerecht werden kann, welche Räume und Freiräume sich für innovative Projekte in unserem Freistaat eröffnen, dieser spannenden Thematik stellen sich die Teilnehmer im Podium 3.

In seiner Einführung löst **Prof. Erfurth** die Begriffe "Raum" und "innovative

Projekte" auf. Was haben wir unter Raum zu verstehen? Als Beispiele seien genannt: Raum für Experimente, für Kooperationen und Netzwerke, Raum für Neuorientierung und Schlüsselprojekte. Anschließend diskutierten die Experten exemplarisch zu neuen Hochwasserschutzkonzepten, zum nachhaltigen und energiesparenden Bauen, zu Kooperationen in der Euroregion, zur Förderung von Innovationen als Teil der Wirtschaftsförderung, sowie zu gemeinsamen Zielen und Strategien.

Prof. Erfurth stellt klar: **"Innovative Projekte sind immer Entscheidungen für die Gestaltung der Zukunft; sie sind das Produkt der Kreativität. Innovationen sind als Teil des Wettbewerbs zu verstehen. Die Kreativität muss das Aushängeschild der Ingenieure sein. Damit schaffen wir Alleinstellungsmerkmale und werden letztlich dem Anspruch - Sachsen . Land der Ingenieure - gerecht."**

An den neuen Hochwasserschutzkonzepten macht **Herr Glasebach** deutlich, dass die eigentliche anspruchsvolle Ingenieurarbeit erst nach Beseitigung der Hochwasserschäden in Sachsen begonnen hat. "Die Umsetzung ist eine Generationsaufgabe". **Der Freistaat ist gefordert, in den nächsten Jahren ca. 60 Mill. EUR pro Jahr für den präventiven Hochwasserschutz zur Verfügung zu stellen**, um diese Hochwasserschutzkonzepte umzusetzen. Vernetztes Denken und Handeln von Hydrologen, Wasserbauern und Vermessungsingenieuren bis hin zu den Brückenbauingenieuren waren und sind gefragt.

Exemplarische Beispiele für Innovationen im energetischen Bereich liefert **Herr Früh** in seinem Beitrag. Über die Leitstelle Energie werden Klimaschutz-

maßnahmen zur Senkung von Umweltbelastungen und Energieeinsparprogramme für die zu betreuenden 22.000 technischen Anlagen und ca. 6000 Gebäude vorangetrieben. Ein weiteres Vorhaben des SIB: Teilnahme am Forschungsprojekt zur **nachhaltigen Gestaltung von Verwaltungsgebäuden mit dem Ziel optimierter Nutzungsqualität.**

Beispielgebend für die technische Nachwuchsförderung ist die Betreuung von Diplomarbeiten, verbunden mit Synergieeffekten für die eigene Tätigkeit.

Im Mittelpunkt des Vortrages von **Prof. Jurczek** steht die Weiterentwicklung von Räumen mit Bezug auf Territorien. **Interkommunale Zusammenarbeit und regionale Allianzen** - verdeutlicht an den Beispielen des Sachsendreiecks, der Metropolregion und der Euroregion - **sind unabdingbar zur Förderung von Wettbewerbsfähigkeit und Imageverbesserung auf nationaler wie internationaler Ebene.** Nicht ohne Stolz verweist Prof. Jurczek auf ein Projekt aus wissenschaftlicher Sicht: "Wir haben ein sächsisch-tschechisches Hochschulzentrum gegründet, denn Dozenten und Studenten sollten ja die Innovativsten von allen sein, sollten sich frühzeitig in der Kooperation bemühen."

Herr Löttsch appelliert in seinem Beitrag an die Notwendigkeit, Neues zu erschließen - Neues auch über die Ingenieure. **"Wir müssen Grenzweltwissen verstärkt suchen, nutzen, explorieren."** Daraus prägen sich **Innovationen, technische Führerschaft und in der Folge Produktion in unserer Region aus.** Es geht verstärkt in Richtung gemeinsame Forschung und Entwicklung, um Partnerschaften und um Vernetzungen. Schließlich: Das A und O für neue Technologien ist qualifiziertes

Sachsen . Land der Ingenieure - Expertenpodien und Empfang der ausländischen Gäste

Humankapital, ausgebildet in Sachsen und durch Menschen, die nach Sachsen kommen wollen."

Die Leipziger Messe als Drehscheibe und Transportierer zur Vermarktung und Internationalisierung der sächsischen Potenziale zu nutzen, dazu fordert **Herr Marzin** die Teilnehmer des Expertenpodiums auf.

"Lassen Sie uns Sachsen einen Raum bilden für konzertiertes Handeln und für Zusammenarbeit. **Die Wirtschaft in Sachsen ist heute selbst Beweis genug, wie man mit gemeinsamer Schwerpunktsetzung, Clusterbildung und Kooperation vorwärts kommt:** Beispiele gibt es dafür inzwischen sehr lebendige: die Mikroelektronikentwicklung in Dresden, der Cluster Maschinenbau in Chemnitz, der Bereich Automobilbau in Leipzig."

Die besten Grüße der estnischen Ingenieurkollegen überbringt **Herr Dr. Haavel**, Präsident der Ingenieurkammer Estlands. Eine ganze Reihe der aufgezeigten Probleme, aber auch Chancen in Sachsen gelten auch für sein Land. Seine Bitte nach fairer Kooperation haben die sächsischen Ingenieure entgegengenommen.

In der folgenden Diskussion werden u. a. Fragen zur Vorbereitung von Studenten auf die Selbstständigkeit, zur Außenwirtschaftsförderung von Ingenieurleistungen, zum verantwortungsvollen Umgang mit innovativen Planungsleistungen bei Investitionen, zur Hochwasserverträglichkeit neu zu errichtender Ingenieurbauwerke, schließlich zur Entwicklung und Nachfolge von Ingenieurunternehmen umfassend und kompetent erörtert.

Prof. Erfurth stellt abschließend fest: "Wir haben die Kultur der Selbstständigkeit wieder hervorgehoben. Sie ist ein maßgeblicher Teil des wirtschaftlichen Aufschwungs unserer Region Sachsen. Wir stehen in der Verantwortung, uns der Jugend zu zuwenden, sie einzubinden und ihr Verantwortung zu übertragen."

Aus den Kernaussagen dieses Expertenpodiums lassen sich zusammenfassend folgende Schlussfolgerungen formulieren:

1. Innovative Projekte sind das Produkt der Kreativität; sie sind folglich Teil des Wettbewerbs und setzen stets vernetztes Denken und Handeln voraus.
2. Für Sachsen gilt es im besonderen Maße, die räumlichen Belange weiterzuentwickeln, zu Organisationsformen zu kommen, die vor allem für die Akteure, die in diesem Raum leben und für diesen zuständig sind, Nutzen bringen. Es geht um interkommunale Kooperation und regionale Allianzen zur Erzielung von Synergieeffekten - zur Förderung der Wettbewerbsfähigkeit und Imageverbesserung des gesamten Standortes.
3. Das Rückrat der Entwicklung Sachsens liegt in der Erschließung von Grenzweltwissen. Wir müssen uns an der international wachsenden Nachfrage nach Spitzentechnologien orientieren und dieser nachkommen. Daraus prägen sich Innovation, technische Führerschaft und in der Folge Wertschöpfung in unserer Region aus.
4. Unsere besondere Verantwortung liegt in der Schaffung, Mehrung und dem Einsatz von qualifiziertem Humankapital, in der aktiven Einbindung und Förderung unseres Ingenieurwachstums.

Empfang der ausländischen Gäste am Vorabend des Symposiums

Es gehört inzwischen zu einer guten Tradition, dass der Vorstand am Vorabend besonderer Anlässe die Vertreter unserer ausländischen Partner zu einem Empfang, zu Meinungs- und Erfahrungsaustausch in ungezwungener Runde einlädt. Der Einladung in die Geschäftsstelle Dresden waren in diesem Jahr die Repräsentanten der Ingenieurkammern aus Estland, Österreich, Polen, der Slowakei und Slowenien, aus Tschechien und Ungarn sowie des Rates der Europäischen Ingenieurkammern ECEC gefolgt.

Auf der Tagesordnung standen zwei Themen - die Unterzeichnung der nunmehr 3. Kooperationsvereinbarung, dieses Jahr mit der Slowakischen Kammer der Bauingenieure CACE durch die Präsidenten Prof. Dusan Majdúch und Dr. Arne Kolbmüller, sowie die Unterzeichnung der gemeinsamen Erklärung "Verkehrsprojekte Europäische Einheit" (siehe auch S. 1).

Die anschließende Besichtigung der Frauenkirche, der Aufstieg auf die Kanzel und der Blick auf das nächtliche Dresden war für alle ein faszinierendes Erlebnis. Unser hauseigener Stadtführer, Vizepräsident Joachim Stübner, führte die Gäste dann auf geschichtsträchtigen Umwegen zum gemütlichen Abendessen in die Dresdner Neustadt.

Auf die längste kooperative Zusammenarbeit kann die Ingenieurkammer Sachsen mit der Tschechischen Kammer der autorisierten Ingenieure und Techniker zurückblicken. Meilensteine sind neben den jährlichen Treffen in Sachsen die ebenfalls jährlich stattfindenden Internationalen Konferenzen in Karlovy Vary.



Sachsen . Land der
ingenieure
www.ing-sn.de



INGENIEURKAMMER SACHSEN
Postfach 500253, 01032 Dresden

Kleine Brüdergasse 5
01067 Dresden

Tel.: 03 51 / 4 38 33 60
Fax: 03 51 / 4 38 33 80

e-mail: post@ing-sn.de
<http://www.ing-sn.de>

Fotografie: S. + M. Rümmler, Flöha

Gestaltung: Franziska Uhlmann + Susanne Herbst, Dresden